



T4 Einleitung in: Theodor Fischer, Wohnhausbauten (Auszug)
von G. Keyssner

1	Der moderne Großbetrieb ist schon oft – sicherlich nicht in allem mit Unrecht – als ein gefährlicher Gegner des Individualismus und damit auch der Kunst, die nun einmal unlösbar im Individualismus wurzelt, geschildert worden. Und soweit die Kunst ausschließlich Sache des Einzelmenschen ist, braucht und hat sich der
5	Großbetrieb gewiss sehr wenig um sie zu kümmern. Aber auch er will doch am Ende, eben als moderne Großmacht, die er ist, repräsentieren; und als Staat im Staat erkennt er es immer mehr als sein eigenstes Interesse, seinen „Staatsangehörigen“, den Beamten, Technikern, Arbeitern der modernen Riesenunternehmungen, Daseinsbedingungen zu schaffen, die auf Arbeitstüchtigkeit und –freudigkeit fördernd einwirken und es dem Einzelnen durch tunlichste Verschönerung seiner Privatexistenz leichter machen, seine Arbeit mit der vieler anderer zusammen in den
10	Dienst fremder Persönlichkeiten oder ganz unpersönlicher Organisationen zu stellen. Eine ebenso kluge wie humane Politik ist es zumal den Arbeitern gegenüber, die im Fabrikationsbetrieb nicht wie der Handwerker ein Ganzes schaffen, sondern nur Teile in maschinenmäßiger Gleichförmigkeit herstellen können, sie für die Verarmung, die in diesem Verzicht auf die Freude an der eigenen Arbeit liegt, durch die
15	Gewährung eines eigenen Heims zu entschädigen. So entstehen die Arbeiterkolonien – scheinbar ein völlig modernes Ding, und doch dem Wesen nach und als bauliches Problem weit in die Vergangenheit zurückgreifend. [...] Die Zeit, da solche Arbeiterkolonien aus Reihen trostlos nüchterner Backsteinhäuschen bestanden, die im kleinen die ganze Hässlichkeit der damaligen Fabrikgebäude selbst widerspiegeln, ist heute überwunden, zum Teil wohl dank englischen Vorbildern.
20	Die beiden Arbeiterkolonien, die Theodor Fischer entworfen hat, sind als wirkliche Dörfer gedacht. Die eine, Gmindersdorf bei Reutlingen, trägt durchaus schwäbisches Gepräge, in scheinbar zwanglosen, immer dem Gelände sich anschmiegen- den und bildmäßige Einheiten erzielenden Gruppen stehen die Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser, jedes mit seinem Gärtchen und mit freiem Blick nach den schönen Albbergen hinüber. [...]

In: Theodor Fischer: Wohnhausbauten. Stuttgart 1912